

ne comporta que l'unique villa d'Habend, non affranchie totalement du fisc, du domaine et des prérogatives du princes.

Die Abhandlung ist mit grosser Klarheit und viel Wärme geschrieben. Man legt sie mit innerem Dank aus der Hand.

*Dr. P. Thomas Aq. Weikert, O. S. B.*

**1. Dornstetter Paul, Dr., geistl. Lehrer am kais. Lyceum zu Colmar i. E.: Abraham. Studien über die Anfänge des hebräischen Volkes.**

(Bibl. Studien, Bd. VII, 1—3. Heft.) 8<sup>o</sup>. XII + 280 S. Pr. Mk. 6.

**2. Kohlhofer Matth., Dr., Pfarrer in Hader-Kleeberg: Die Einheit der Apokalypse gegen die neuesten Hypothesen der Bibelkritik vertheidigt.**

(Bibl. Studien, VII. Bd., 4. Heft.) 8<sup>o</sup>. VIII + 144 S. Pr. Mk. 3.

**3. Bludau Aug., Dr., Prof.: Die beiden ersten Erasmus-Ausgaben des N. Testaments und ihre Gegner.**

(Bibl. Studien, VII. Bd., 5. Heft.) 8<sup>o</sup>. VIII + 146 S. Pr. Mk. 3 20. Freiburg, Herder 1902.

1. In seinen »Studien« will Dornstetter »einige der Einwürfe, welche die moderne Kritik gegen die biblischen Berichte über Abraham macht, näher untersuchen«, erklären und widerlegen, und zugleich auch auf positive feststehende Resultate hinweisen. Nachdem der Verfasser aus den Worten Jesu Christi (Matth. 22, 31 u. Joh. 8, 56) bewiesen (Einleitung S. 1—6), dass an der wirklichen Existenz Abrahams kein gläubiger Christ zweifeln dürfe, behandelt er in fünf Abschnitten die Hauptmomente aus dem Leben Abrahams und die damit verbundenen biblischen Fragen: Von Ur nach Hebron (S. 7—85), Beziehungen zu Aegypten (S. 85—130), die Völkerschaften in Palästina zu dieser Zeit (S. 130—161), einige Namen aus Gen. C. 14 i. e. die Namen Amraphel, Arioch, Chodorlahomor, Thadal, Melchisedech, Abraham (S. 161—189), Amraphel (Hammurabi), König von Sennaar (S. 189—236). Zuletzt bietet uns die systematisch (9 Abtheilungen) und alphabetisch geordnete Liste der consultierten und citierten Werke (S. 240 bis 277) eine ziemlich vollständige, überaus beachtenswerte Bibliographie über alle im Laufe des Werkes erörterten Fragen. — Ist es auch oft eine recht undankbare und mühsame Arbeit, den Erklärungen der heutigen »höheren Kritik« zu folgen, sie nach ihrem wahren Werte und Gehalt zu prüfen, so hat Dornstetter es dennoch verstanden, die verschiedenartigsten Hypothesen und Erklärungsversuche kurz darzustellen. Aus dieser einfachen Darstellung wird der vorurtheilsfreie Leser oft schon beim ersten Anblick die endlosen gegenseitigen Widersprüche des »höheren Criticismus« einsehen (z. B. S. 20, 92 u. ff., S. 101 u. s. w.). Man muss nicht selten erstaunen über die Versuche der negativen Kritik, aus dem Texte etwas herauszufinden, was ein gewöhnlicher Leser nie darin finden wird. Es wird dafür eine langwierige Arbeit, ein Durchstöbern von Quellen und ein Studium verwendet, die wahrhaft Anerkennung verdienen, obwohl auch andererseits das scharfe Urtheil des Verfassers bezüglich gewisser Monographien über Abraham und die Patriarchen nur zu sehr gerechtfertigt erscheint: dieselben können durchschnittlich auf Wissenschaftlichkeit keinen Anspruch erheben (S. 239).

Dornstetters Studien zeugen von umfangreichster und wirklich hoch zu schätzender Belesenheit. Den gegnerischen Ausführungen folgt stets eine bündige treffende Widerlegung, wodurch auch manchmal positive Resultate für die Erklärung gewisser Texte (z. B. für Richt. 20, 18. 26. S. 35; für Gen. 28, 31, S. 41, u. a. m.) erzielt werden. Sicher wird der letzte Abschnitt über Hammurabi oder Amraphel (Gen. 14, 1) bei manchem Leser reges Interesse wachrufen, da

er ihn mit den neuesten Ergebnissen assyriologischer Forschungen bekannt macht. Nur eines hätten wir noch gewünscht, nämlich ein alphabetisches Verzeichnis der Eigennamen, die im Laufe des Werkes öfters an den verschiedensten Stellen wiederkehren. Dieses Verzeichnis ist wohl gewöhnlich auch bei den übrigen Heften der »Bibl. Studien« nicht beigelegt, allein hier wäre es sicher am Platze gewesen. Wir hoffen und wünschen herzlich, dass diese »Studien über die Anfänge des hebräischen Volkes« überall Beachtung finden und die Anregung geben werden, stets mit Eifer für die Wahrheit und Wahrhaftigkeit der Bibel sowie für die katholische Auffassung der Exegese einzutreten. Unser innigster Wunsch, den wohl auch viele Leser theilen werden, ist, dass es dem Verfasser recht bald vergönnt sein möge, nach diesen vorbereitenden »Studien« bald eine vollständige Monographie über den ersten Patriarchen des Volkes Israel zu veröffentlichen. Dieselbe darf sicher auf warmes Entgegenkommen von seiten aller Leser und Exegeten rechnen.

2. Kohlhofer orientiert uns kurz in seiner Einleitung über die verschiedenen gegen die Einheit der Apokalypse aufgeworfenen Schwierigkeiten und Hypothesen der modernen protestantischen und rationalistischen Exegeten. In zwei Abschnitten widerlegt er zuerst im allgemeinen (S. 6—12) sodann »im besonderen« die gegnerischen Ansichten (S. 12—143), so dass der Leser von selbst auf die Einheit der Apokalypse schliesst. Der letzte Abschnitt: »10. Die vorgebliche Verschiedenheit des Sprachcharakters in der Apokalypse« (S. 124—142) ist glänzend durchgeführt, befriedigt aber weniger bei einer näheren Prüfung. Der Autor wollte überaus viele »Beweise« bringen, wodurch auch manche Citate angeführt werden, die gar nicht zu verwerten sind, besonders wenn man noch die grosse Verschiedenheit der Handschriften in Betracht zieht. Dieses ist indes nur ein defectus per excessum, da neben den beanständeten Citaten eine Reihe anderer Citate durchaus genügt, um den zu erbringenden Beweis zu liefern.

3. Erasmus bot bereits im J. 1505 der Gelehrtenwelt eine gewisse Vorarbeit zur Ausgabe eines reineren Textes des griechischen N. Testamentes durch die Veröffentlichung einer Schrift von Laur. Valla aus dem J. 1440 über Verbesserung der Bibeltexthe. Elf Jahre später, im März 1516, erschien seine erste Ausgabe des »Novum instrumentum omne... diligenter recognitum et emendatum etc.« (Inf. 324 u. 679 S.) mit griechischem und lateinischem Texte nebst zahlreichen Anmerkungen. Diese Ausgabe wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, obwohl Erasmus selbst gestand: »Nov. Testamentum quod pridem Basileae praecipitatum fuit verius quam editum.« Drei Jahre später veröffentlichte er eine neue Ausgabe, jedoch ohne wesentliche Aenderungen. Aber nicht so sehr die Herausgabe des griech. Textes als vielmehr die »Verbesserung« der Vulgata oder besser gesagt, die ganz neue lateinische Uebersetzung der Bibel war es, welche das grösste Aufsehen erregte. Nachdem Herr Prof. Dr. Bludau uns im 1. Abschnitte mit der Geschichte dieser Ausgaben und ihren Eigenthümlichkeiten bekannt gemacht hat, behandelt er im 2. Abschn. (S. 58—143) die Streitigkeiten, die sich an diese Ausgaben anschlossen. Die Hauptgegner des Erasmus waren der Engländer Lee und der Spanier Stunica. Beiderseits wurde die literarische Fehde mit der grössten Leidenschaftlichkeit geführt. Der Verfasser verbreitet sich vor allem über die historische Seite der Streitigkeiten, ohne näher auf die Prüfung der kritischen und exegetischen Methode des Erasmus einzugehen, weil der Raum seiner Studie ihm dieses nicht gestattete. Indes gewähren auch hierüber die C. 4 u. 5 des 1. Abschn. (S. 33—58, insbesondere S. 44 f., 53 ff.) einen gewissen Einblick.

Hünfeld,

P. G. Allmang.